

päpstlichen Segens (nimmt also auf die durch sie vollzogene Absolution Bezug) und als Informanten über den päpstlichen Gesundheitszustand. Zweifellos war es ihm auch mit einem erneuten Romzug ernst, wenn er seine Gesandten eigens mit dessen Vorbereitung beauftragt hatte¹⁰². Gewiß wollte Heinrich nicht zu einem beliebigen Zeitpunkt an den Tiber kommen, sondern doch wohl im Rahmen des für den März des folgenden Jahres anberaumten Konzils die Eintracht zwischen *regnum (imperium)* und *sacerdotium* demonstrieren.

Um die Dimension dieses Ansinnens zu begreifen, muß man sich zunächst vergegenwärtigen, welchen Wert Heinrich V. bisher auf die Herrschaftsrepräsentation in Rom als *caput et sedes (nostri) imperii*¹⁰³ gelegt hatte. Trotz der sich immer rascher ausbreitenden kommunalen Entwicklung¹⁰⁴ und nach dem Zusammenbruch der kaiserlichen Herrschaft unter seinem Vater¹⁰⁵, gehörte die Steigerung seines

presentia ecclesia debeat electionem facere, nil in hoc statuentes nec per hoc in aliquo, quod absit, apostolicis institutis et canonicis tradicionibus preiudicantes, sed totum vestre presentie et vestre deliberationi reservantes. Daß Adalbert damit nur noch das *fait accompli* verschleiern wollte, glaubt SCHILLING, Guido (wie Anm. 3) S. 508 f.

102) 1111 hatte Heinrich V. den Römern sein Kommen mit ähnlichen Worten angekündigt, vgl. *Epistola ad Romanos*, Codex Udalrici (wie Anm. 21) Nr. 148 S. 268; MGH Const. 1, Nr. 82 S. 134 Z. 16–18: *Ad vos ergo properantes et iam diu desideratum inceptum ad effectum perducere conantes, ut legati nostri iussu vestro laudaverunt nosque invitati sumus, ... pacifice venimus.*

103) So drückte sich Heinrich in demselben Brief an die Römer aus, vgl. Gottfried KOCH, Auf dem Wege zum Sacrum Imperium. Studien zur ideologischen Herrschaftsbegründung der deutschen Zentralgewalt im 11. und 12. Jahrhundert (Forschungen zur ma. Geschichte 20, 1972) S. 114; MILLOTAT, Staatsvorstellungen (wie Anm. 15) S. 278 Anm. 220.

104) Vgl. zum ersten lombardischen Städtebund zwischen Mailand, Piacenza, Lodi und Cremona Gerhard DILCHER, Die Entstehung der lombardischen Stadtkommune (1967) S. 130; Tilman STRUVE, Heinrich IV. und die *fideles cives* Oberitaliens, DA 53 (1997) S. 497–553, der zeigt, wie Heinrich IV. in den 1080er und beginnenden 1090er Jahren im Kampf gegen Mathilde von Tuszien und deren Anhänger einzelne Städte in deren Herrschaftsbereich mit umfangreichen Privilegien begünstigte, und sie sich damit nicht nur zu Verbündeten machte, sondern auch ihre kommunale Entwicklung nachhaltig förderte.

105) Vgl. MEYER VON KNONAU, Jbb. 4 (wie Anm. 15) S. 391 ff.; Elke GOEZ, Der Thronerbe als Rivale: König Konrad, Kaiser Heinrichs IV. älterer Sohn, HJb 116 (1996) S. 1–49, bes. S. 24 ff.; Monika SUCHAN, Königsherrschaft im Streit. Konfliktaustragung in der Regierungszeit Heinrichs IV. zwischen Gewalt, Gespräch und Schriftlichkeit (Monographien zur Geschichte des MA 42, 1997) S. 164 f. Vom Oktober 1095 bis zum Oktober 1110 haben Heinrich IV. und Heinrich V. keine Urkunde für italienische Empfänger ausgestellt, vgl. Carlrichard BRÜHL, Fodrum, Gistum, Servitium regis. Studien zu den wirtschaftlichen